



der Lagergemeinschaft Dachau e.V.

Nr. 8 1990

Der Präsident der Republik Frankreich

Botschaft des Präsidenten der französischen Republik an die ehemaligen Deportierten, die sich anlässlich des 45. Jahrestages der Befreiung des Lagers in Dachau versammelt haben.

Ich entbiete den ehemaligen Deportierten, die aus ganz Europa nach Dachau gekommen sind, um dort den 45. Jahrestag der Befreiung des Lagers zu feiern, die brüderlichen Grüße der Republik Frankreich.

Mehr als 200 000 Menschen waren in den Jahren 1933-1945 in diesem Lager Gefangene. Es waren dort Franzosen und Deutsche, Polen und Sowjetbürger, Italiener, Tschechen und viele andere. Zehntausende ihrer Kameraden sind dort ums Leben gekommen.

Ihnen, den Gefangenen die nach Dachau gebracht wurden und es nicht wieder verlassen konnten, gilt unser erstes Gedenken. Aber auch den Überlebenden möchte die Republik Frankreich ihre tiefe Solidarität bezeugen. Sie erklärt allen, daß sie sie nicht vergessen wird.

Ich möchte auch dem Comité International de Dachau für die hervorragende Arbeit danken, die seine Vertreter aus 15 verschiedenen Ländern geleistet haben. Sie haben unter manchmal schwierigen Umständen, die Erinnerung wachgehalten und die Lehren aus der Geschichte Dachaus weitergegeben.

Die Freundschaft von Männern, die die gleichen Kämpfe geführt und die gleichen Leiden erfahren haben, ist und bleibt unendlich kostbar. Sie ist der Beweis dafür, daß die Opfer nicht vergessen sind und nicht umsonst gebracht wurden.

Zu einem Zeitpunkt, zu dem der alte Traum eines endlich versöhnten und endlich in allen Teilen vereinten Europas, Gestalt annimmt, ist Ihre Anwesenheit an diesem Ort, an diesem Tag auch ein Akt der Hoffnung und des Glaubens.

Francois Mitterand

"EIN AUFTRAG, DEM WIR TREU BLEIBEN WERDEN!"

45. Jahrestag der Befreiung des
KZ Dachau

Etwa 500 Menschen aus vielen Ländern waren der Einladung des Internationalen Dachau-Komitees gefolgt. Zum 45. Mal jährte sich der Tag der Befreiung. Mit einer Gedenkfeier der Israelitischen Kultusgemeinde und mit einem - erstmals in der Geschichte der Jahrestage - Ökumenischen Gottesdienst in der Versöhnungskirche begann die Feier an diesem 6. Mai. Um 11.00 begrüßte dann Max Mannheimer, der stellvertretende Vorsitzende der Lagergemeinschaft, die Gäste. Im Schatten der Krematorien erinnerte er daran, daß Dachau nicht nur ein Ort der Menschenverachtung und der Gewalt war, sondern auch ein Ort der Brüderlichkeit und der Solidarität. "Wir, die Überlebenden, versuchen das Andenken unserer toten Kameraden zu pflegen und die KZ-Gedenkstätte als Ort der Trauer, der Erinnerung und als Ort des Lernens zu bewahren," sagte Mannheimer. Von den Krematorien bewegte sich dann der Zug zum ehemaligen Appellplatz. In einer kurzen Ansprache betonte der Regierungspräsident von Oberbayern, Raimund Eberle, daß die Erfahrungen der Vergangenheit der jungen Generation vermittelt werden müßten. Nie wieder dürften die Kräfte der Unfreiheit und Tyrannei die Oberhand gewinnen. Danach wurde eine Botschaft des französischen Staatspräsidenten Francois Mitterand verlesen, in der er die Arbeit des Internationalen Dachau-Komitees würdigte (Text siehe Seite 2). Mit großer Aufmerksamkeit nahmen die Gäste vor allem den Schluß dieser Grußbotschaft auf. Angesichts eines

Vereinten Europas sei dieser Tag "ein Akt der Hoffnung und des Glaubens". Louis-Eugène Sirvent, der Präsident des Comité International de Dachau, gedachte all der Leidensgenossen, der Ermordeten, der Überlebenden und derer, die in der Zwischenzeit verstorben sind. "Sie haben uns einen Auftrag hinterlassen, dem wir treu bleiben werden," meinte er und rief dazu auf, die Gedenkstätte als Ort der Erinnerung und des Lernens zu sichern. Die Gefühle, die hier Menschen bewegen, könnten Völker vereinigen. Größtmögliche Toleranz und der Kampf für Freiheit und Frieden seien die großen Ziele der Menschheit, für die man in Dachau eine Orientierung gewinnen könne. Die Gedenkfeier endete mit der Niederlegung einer großen Anzahl von Kränzen und Blumengebinden am Internationalen Mahnmahl.

Waldemar Pisarski



Louis-Eugène Sirvent, Präsident der CID
Max Mannheimer, Henri Entine, Eugen Kessler

Friedensweg nach Hebertshausen

Nach der Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte formierte sich wieder der schon traditionelle Friedensweg nach Hebertshausen. Dort, am ehemaligen Schießplatz der SS, an dem Tausende von sowjetischen Kriegsgefangenen ermordet wurden, begrüßte Marion Lehmicke die vielen engagierten Gruppen, die auch in diesem Jahr zu dem Gedenkweg eingeladen hatten. Sie wies auf die Veränderungen in Osteuropa hin und warnte davor die Hitlerverbrechen mit dem stalinistischen Terror aufzuwiegen. Max Oppenheimer, Mitglied des Internationalen Dachau-Komitees, wies auf den Widerstand gegen die faschistische Barbarei hin und verlangte von daher einen kämpferischen Einsatz für die Gegenwart. Dabei gehe es vor allem um die Abwehr aller Rechtstendenzen in Europa und um die Solidarität mit der Dritten Welt. Slawa Schlepnew aus der UdSSR erinnerte an die Leiden seines Landes, an die Millionen Toten des Sowjetvolkes. Abrüstung und ein friedliches Zusammenleben im gemeinsamen europäischen Haus könnten den Völkern dieses alten Kontinents eine lebenswerte Zukunft eröffnen. "Wie spielt man Frieden?" fragte Pfarrer Pisarski von der Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte. Nicht, indem man immer neue Formulierungen zur polnischen Westgrenze in die Welt setze. Nicht, indem man endlos prüfe, ob man ehemaligen Zwangsarbeitern nicht eine kleine materielle Entlastung gewähre. Nicht, indem man ein Ausländergesetz verabschiede, das Flüchtlinge in neue Ängste stürze. Frieden spielen, sich im Frieden üben beginnen, wenn Menschen sich zu den Orten faschistischer Gewalt begä-

ben, ehrfürchtig, hörend, aufnehmend, lernend. Aus dieser Betroffenheit würden Kräfte des Friedens wachsen. Mit herzlichem Beifall wurde Irina Geyer aufgenommen, die für die Peace Birds die Sorgen der Kinder um eine friedliche Welt zum Ausdruck brachte.

W. P.

MM-Dachauer Nachrichten am 11.5.90

"BEGEGNUNG EIN ERFOLG"

Dachau - Der "Tag der Begegnung" im Anschluß an die Gedenkfeier zum 45. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau war ein voller Erfolg. An die 400 Gäste waren der Einladung des Fördervereins Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau, des Vereins "Zum Beispiel Dachau" und der Lagergemeinschaft Dachau gefolgt und ins Adolf-Hoelzel-Haus gekommen, wo bei einem Imbiß die Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen bestand.

Gekommen waren unter anderen Gruppen ehemaliger NS-Verfolgter aus Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Österreich und Jugoslawien sowie Einzelpersonen aus Frankreich, der Tschechoslowakei, Polen, der Sowjetunion, Großbritannien, Ungarn, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, der DDR und der Bundesrepublik.

Auch der Präsident des Internationalen Dachau-Komitees, Louis-Eugene Sirvent und seine beiden Stellvertreter Robert Kriepps und Arthur Haulot waren ins Adolf-Hoelzel-Haus gekommen. Ferner waren unter den Teilnehmern der sowjetische Generalkonsul Denisow sowie ein Amerikaner, der als Soldat an der Befreiung des KZ Dachau teilgenommen hatte. Dazu kam eine große Anzahl von Mit-

gliedern der veranstaltenden Organisationen und andere Dachauer Bürger.

Trotz der herrschenden Sprachenvielfalt klappte die Verständigung zwischen den Teilnehmern offensichtlich ausgezeichnet. Daß viele von ihnen ausdrücklich die Gastfreundschaft der Dachauer Organisationen würdigten, freute die Veranstalter besonders.

aus MM-Dachauer Nachrichten v.16.5.90
Comité International de Dachau:

DEN BESTAND SICHERSTELLEN

Dachau (red) - In Sorge wegen des Wiederauflebens nationalistischer und rassistischer Gefühle in Europa hat die Generalversammlung des Comité International de Dachau sein Exekutivkomitee beauftragt, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen. Insbesondere soll es die bayerischen Behörden dazu bringen, gegenüber der Gedenkstätte eine unzweideutige Politik zu vertreten und alle in Frage kommenden Regierungen um eine Willenserklärung bitten, mit der sie das unersetzliche moralische Erbe dieser Gedenkstätte anerkennen.

Das Exekutivkomitee soll sich darum bemühen, zu diesem Ziel alle nationalen Verbände ehemaliger Dachauer Häftlinge zu mobilisieren und die Kontakte mit den bayerischen Jugendorganisationen im Hinblick auf eine möglichst effektive Zusammenarbeit fortzusetzen, damit Dachau ein bedeutender Lernort für Demokratie und Frieden wird. Darüber hinaus wurde das Exekutivkomitee beauftragt, alle notwendigen juristischen und organisatorischen Maß-

nahmen zu ergreifen, "damit in Zukunft der Bestand der Gedenkstätte und ihres Umfeldes im Dienste der Menschheit sichergestellt ist".

UND NEUES LEBEN BLÜHT AUS DEN RUINEN...

Die Veränderungen in der DDR und die damit verbundene Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens hat auch um die antifaschistischen Widerstandskämpfer und um ihren Verband keinen Bogen gemacht.

Kritisch und selbstkritisch hat am 25. Januar 1990 das Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer zu ihrer Tätigkeit auf Republik- und Bezirksebene Stellung genommen.

In einem Informationsschreiben an die VVN - Bund der Antifaschisten heißt es:

"Das Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR hat aus einer gründlichen Analyse der Tätigkeit der vergangenen Jahre, die notwendigen Schlußfolgerungen zur Weiterführung der Arbeit des Komitees unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen auf der Tagung der Zentralleitung gezogen... Die Zentralleitung, ihr Vorsitzender, ihr Präsidium und ihr Sekretariat haben ihre Tätigkeit eingestellt. Zur Fortführung der Arbeit wurde ein aus 26 Kameradinnen und Kameraden bestehender Vorstand gewählt. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Kamerad Peter Florin gewählt."

Mit einem Aufruf wandte sich das Komitee an die Bürger der DDR zur gemeinsamen Abwehr von Neofaschismus und nationale Rechtsentwicklung.

M.O.

Berufsschüler aus Dachau besuchen Oswiecim (Auschwitz)

Polnische Berufsschüler kommen im Oktober zum Gegenbesuch

Zum ersten Mal besuchte eine Gruppe von 24 Schülern und Lehrern der Berufsschule Dachau eine Woche lang die polnische Stadt Oswiecim (Auschwitz). Die Gruppe wohnte auf Einladung der Stadt Oswiecim in der großartigen, 1986 eröffneten Internationalen Jugendbegegnungsstätte. (Einhelliger Kommentar der Dachauer Jugendlichen: "So etwas brauchen wir in Dachau auch, nur größer!") Die Anregung zu diesem Besuch ging zurück auf ein Gespräch, das der Dachauer Landrat Hansjörg Christmann im Herbst vergangenen Jahres in der Jugendbegegnungsstätte mit dem Stadtpräsidenten von Oswiecim und dem Studienleiter der Jugendbegegnungsstätte geführt hatte.

Der Besuch stand unter den beiden Hauptzielsetzungen zeitgeschichtlicher Information und Begegnung mit Schülern der Berufsschulen Oswiecims, speziell der Berufsschule der Salesianer. Nach ersten Kontakten mit Schülern und Lehrern dieser "einzigsten kirchlichen Berufsschule zwischen Elbe und Wladiwostock", wie der Schulleiter, Wicedyrektor Jan Zak, stolz betonte, befaßte sich die Dachauer Gruppe zunächst mit dem zeitgeschichtlichen Aspekt. Unter sachkundiger deutschsprachiger Führung lernten die Dachauer Jugendlichen die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz I (sog. "Stammlager") kennen, tags darauf das ehemalige größte Vernichtungslager der nationalsozialistischen Terrorherrschaft, Auschwitz II

(Birkenau). Die Eindrücke an diesen Gedenkstätten sind mit Worten

nicht wiederzugeben. Eine Berufsschülerin brachte die Erschütterung der ganzen Gruppe zum Ausdruck, in dem sie sagte: "Ich habe das alles schon gewußt. Aber jetzt merke ich: ich habe eigentlich noch gar nichts gewußt." Hilfreich und wertvoll waren die Gespräche mit ehemaligen Häftlingen, die die Lager Dachau und Auschwitz überlebt hatten und die heute in Oswiecim oder in der Nähe wohnen: Jozef Chmielowski, Czeslaw Glab, Leopold Sobczyk, Waldemar Cieslik und Florian Birecki.

In den folgenden Tagen entwickelten sich durch mehrere Begegnungsveranstaltungen herzliche und freundschaftliche Kontakte, in denen die Vertreter der jungen Generation von Oswiecim wie aus Dachau deutlich machten, daß sie nicht wollen, daß allein die tragische Geschichte beider Städte Symbol der zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge sein soll. Sie wollen, ausgehend von den Erfahrungen schrecklicher Vergangenheit, die beiden Städte mit Einrichtungen der Menschenverachtung und grauenhafter Verbrechen belastete, nach Perspektiven breiterer und interessanterer Zusammenarbeit suchen mit der Zielsetzung des Friedens, der Völkerverständigung und der gemeinsame Beiträge zur Lösung der Probleme der Gegenwart.

Zwei Tagesexkursionen nach Czechochowa (Tschenstochau) und Krakow, an denen etwa 30 polnische Berufsschüler mit einigen Lehrern teilnahmen, festigten die Kontakte. Gesellige und auch aktive sportliche Veranstaltungen rundeten das Programm ab. Ein mit Span-

nung erwartetes Fußballspiel Salesianum Oswiecim - Berufsschule Dachau fiel lediglich dem anhaltenden Regen zum Opfer, wie denn leider auch die ganze Reise nicht vom Wetter begünstigt war.

Große Beachtung wurde dem Dachauer Besuch auch in der Öffentlichkeit zuteil. Die amtierende Stadtpräsidentin, Frau Elzbieta Gora, besuchte die Gruppe in der Jugendbegegnungsstätte und hieß sie im Namen der Stadt Oswiecim herzlich willkommen. Zwei Zeitungsnotizen erwähnten den Aufenthalt der Dachauer Gruppe und kommentierten ihn wohlwollend, in landesweiten Rundfunk- und Fernsehnachrichten wurde über ihn berichtet. Jochen August, Studienleiter der Jugendbegegnungsstätte Oswiecim, hob in seinem Einleitungsschreiben zum Tätigkeitsbericht der Jugendbegegnungsstätte an den Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker den Besuch der Dachauer Berufsschulgruppe besonders hervor.

"Alles in allem war dieser Besuch Dachauer Berufsschüler in Oswiecim ein großer Erfolg", urteilt Studiendirektor Robert Baars, der die Reise leitete. "Diese erste offizielle Berührung zwischen jungen Menschen aus zwei Städten mit ähnlich schwerem Schicksal ist in ihrer Langzeitwirkung noch nicht abzuschätzen. Sie hat aber auf jeden Fall bei allen Beteiligten tiefe Spuren hinterlassen und wird sich auf ihre künftigen Entscheidungen im Sinne des Friedens und der Völkerverständigung auswirken. Es war ein wichtiger erster Schritt, dem weitere folgen sollten."

Freudig angenommen wurde die Einladung zum Gegenbesuch von 25 - 30 Schülern und Lehrern des Salesia-

nums Oswiecim als Gäste der Berufsschule Dachau vom 5. - 12. Oktober 1990.

Robert Baars, Studiendirektor, dipl. theol.
Fachbetreuer für Sozialkunde an der Staatlichen Berufsschule Dachau

Betreuungslehrer an der KZ-Gedenkstätte Dachau Leiter der Begegnungen Berufsschule Dachau/Berufsschulen Oswiecim

UNEBCNHEITEN

Wie wird in den Schulbüchern des Freistaates Bayern die eigene revolutionäre Entstehungszeit behandelt?

Ferdl Miedaner hat sich alle 13 zugelassenen Geschichtsbücher angesehen. Alle erwähnen den ersten Ministerpräsidenten Kurt Eisner - aber wie!

In der "Geschichte für die Hauptschule, Auer Verlag, 1. Auflage 1988" heißt es auf Seite 97 unter der Überschrift "Das Königreich Bayern wird Freistaat": "Auf dem Weg zum Landtag wurde er (Eisner F.M.) am 21. Februar 1919 von einem fanatischen adeligen Offizier ermordet." Dieser Satz ist zwar richtig, auch keine Fälschung, aber zumindest eine Unebenheit. In den meisten Büchern wurde E. "erschossen", in 3 Büchern wird der Mord überhaupt nicht erwähnt. Eisner war, was geschichtlich beweisbar ist, auf dem Weg zum Landtag, wo er seinen Rücktritt erklären wollte. Sein Mörder, Graf Arco-Valley, konnte nach ca. 4 Jahren Ehrenhaft leitender Angestellter der Süddeutschen Lufthansa werden. Das hört

sich schon etwas anders an, oder?
Das ist also Beispiel 1.

Beispiel 2: In "Wurzeln und Gegenwart, 8. Jahrgangsstufe, Baumann/Ehrenwirt, 1. Auflage 1987" findet man auf Seite 63 eine Kopie aus "Münchner Neueste Nachrichten" vom 8. November 1918, die der Lehrer und Schüler als echtes Dokument erkennen muß. Aber die Hälfte des Aufrufs "An die Bevölkerung Münchens!" ist - sehr geschickt gemacht - weggelassen. Kürzungen sind oft Fälschungen... In diesem Zusammenhang meine ich, daß der ungekürzte Aufruf Eisners, mit dem auch der Freistaat Bayern proklamiert wurde, in allen bayerischen Schulgeschichtsbüchern stehen sollte.

Beispiel 3: In "Erlebnis Geschichte 8, Oldenbourg Verlag, 1. Auflage 1986" wurde auf Seite 105 'in Ansprachen gefordert (u.a.): 8-Studentag', immerhin, aber nirgends findet man die Bekanntmachung über die Einführung des Achtstundentags vom 13. November 1918 unterschrieben u.a. vom Ministerpräsidenten Kurt Eisner (siehe Franz Bauer "Die Regierung Eisner 1918/19, Ministerratsprotokolle und Dokumente. Droste Verlag Düsseldorf, Dok. 12").

Weiter mit Beispiel 4: In keinem der z.Zt. zugelassenen Bücher steht (es sei denn, ich hab es überlesen), irgendein Hinweis auf das Gesetz- und Verordnungsblatt für den Volksstaat Bayern Nr. 84, mit dem das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen eingeführt worden ist. Dieses Gesetz stammt vom 3. Dezember 1918 und ist u.a. unterschrieben von Eisner.

Warum ich mich für Kurt Eisner so

stark mache? Ganz einfach, wenn es nach den Vorstellungen Eisners gegangen wäre, hätte es niemals einen Hitler und damit diesen verdamnten Weltkrieg II, an dem ich (Jahrgang 1924) unglückseligerweise teilgenommen habe, gegeben. Mit Eisner ist eine Periode zu Ende gegangen, die nach den Worten von Heinrich Mann "mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht hat als die fünfzig Jahre vorher".

Ferdl Miedaner

Bei diesem Bericht von Ferdl Miedaner handelt es sich um einen Auszug einer Eingabe an den Bayerischen Landtag "Berücksichtigung der Person des Kurt Eisner in den Schulgeschichtsbüchern".

GERETSRIEDER GESCHICHTS- INITIATIVE WEITER AKTIV

Sicher, manchem paßt es gerade jetzt nicht, wenn über unsere Vergangenheit informiert wird, wo doch zur Zeit so viel von einer (groß ?) deutschen Zukunft geredet wird. Aber die - vor allem jungen - Mitglieder der INTERESSEN-ENGEMEINSCHAFT GESCHICHTE GERETSRIED lassen sich auch von den jetzt so modisch gewordenen nationalen oder patriotischen Tönen nicht davon abhalten, zuerst einmal mit der Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit vor Ort zu beginnen.

So haben sie kürzlich zusammen mit der VVN-Bund der Antifaschisten zu einem Abend eingeladen, um über die Geretsrieder Rüstungsbetriebe und über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der dort beschäftigten Zwangsarbeiter zu informieren. Über 60 Anwesende erhielten dabei einen

Einblick in den Alltag der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in den Sprengstoff und Munitionsfabriken. Im "Barackenslager Stein" etwa lebten Menschen verschiedenster Nationen zusammen; die höchste Belegung wurde im Sommer 1943 mit 749 Personen erreicht.

Gerade weil dieser Teil der Geretsrieder Geschichte noch weitgehend unbekannt ist, forderte die Geschichtsinitiative auch, daß in einem künftig erweiterten Geretsrieder Heimatmuseum nicht nur an die frühere Heimat der Vertriebenen erinnert wird, sondern daß vor allem die Geschichte Geretsrieds und Geltings im Mittelpunkt stehen sollte. Und dazu gehört natürlich gerade die Zeit der Nazi-Diktatur, die ja in den Heimatmuseen landauf landab so gerne "vergessen" wird.

Und für Diskussionsstoff wird auch die Forderung sorgen, in der Stadt ein Mahnmal zum Gedenken an den "Dachauer Todesmarsch" aufzu-

....TODESMARSCH 1945....

Der Stacheldrahtzaun. Ich stehe davor und weiß: Auf der anderen Seite regiert das Leben, doch hier haben Haß, Gewalt, Unmenschlichkeit und der Tod die Regentschaft übernommen. Was soll ich nur tun? Sie räumen jeden, der ihnen ungelegen kommt, aus dem Weg.

Das Tor hat sich hinter uns geschlossen. Die haben gesagt: "Arbeit macht frei", doch ich kann ihnen nicht mehr glauben.

Ich möchte schreien, ich möchte mich wehren, doch die schrecklichsten und grausamsten aller Herrscher haben mir die Zunge

stellen. Bürgermeister Hasreiters ablehnende Meinung, daß ja in der Geretsrieder Geschichte wohl die Vertriebenen die Hauptrolle spielten, geht freilich an der Sache völlig vorbei: Wer die Geschichte erst mit dem Jahre 1945 beginnen lassen möchte, begreift die wesentlichen Zusammenhänge nicht. Denn ohne Aufrüstung, ohne millionenfache Zwangsverschleppung ausländischer Arbeitskräfte nach Deutschland, ohne Konzentrationslager, ohne Eroberungspläne, ohne Vernichtungskrieg im Osten wären die Sudetendeutschen, die Schlesier, die Siebenbürger nach Kriegsende auch nicht aus ihrer Heimat vertrieben worden.

Wo könnten solche Zusammenhänge denn besser begreifbar gemacht werden als gerade an einem Ort wie Geretsried, wo Sklavenarbeit im Nazi-Staat und Neuansiedlung vertriebener Deutscher so nahe beieinander liegen?

Friedbert Mühlendorfer

gelähmt und meine Hände und Füße in Ketten gelegt. Ich sehe kein zurück.

Mein Mond ist der Suchscheinwerfer dort am Wachturm, der sich auf den Dornen des Stacheldrahtes spiegelt.

Sie treiben uns gegen Süden vor sich her, auf einem Weg voll Gewalt, Verzweiflung, Tod und Hoffnungslosigkeit. Sie hetzen ihre Hunde auf uns, sie schlagen und treten auf uns ein. Wir gehen einen Weg, einen Weg der für viele von uns der letzte sein wird, ein Weg, von dem niemand weiß, wo er endet, einen Weg ins Nichts.

copyright Dieter Beier, Geretsried

EHRUNG FÜR EUGEN KESSLER

Louis Eugene Sirvent, der neugewählte Präsident des Comité International de Dachau und Kommandeur der französischen Ehrenlegion, ehrte im Rahmen der Generalversammlung des Exekutivkomitees, die in München stattfand, den Kameraden Eugen Kessler für seine Verdienste. Kessler ist seit vielen Jahren Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau und als solcher für die Organisation der Feiern anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau als Exekutivmitglied des CID verantwortlich.

Der 78-jährige Kamerad, der wegen seiner unbeugsamen Haltung, Zuverlässigkeit, reicher Erfahrung und Bescheidenheit von allen geachtet wird, will sein Amt im Herbst dieses Jahres in jüngere Hände legen. Sein Nachfolger wird es nicht leicht haben, denn man wird seine Leistung immer an der Eugen Kesslers messen.

b.j.

AUSSTELLUNG "LEBENSÄUFE"

Zum 45. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau widmete der Verein "Zum Beispiel Dachau" den Häftlingen eine Ausstellung mit dem Titel "Lebens-

NEUE ANSCHRIFT

Die Lagergemeinschaft Dachau hat eine neue Adresse. Bitte beachten Sie dies und richten Ihre Zuschriften in Zukunft an dies neue Anschrift:

Lagergemeinschaft Dachau e. V.
Büro Comité International de Dachau
c/o KZ-Gedenkstätte
8060 Dachau

läufe", die vom 27. April bis zum 18. Mai im Foyer des Dachauer Rathauses zu sehen war.

Mit dieser Dokumentation zeichnete die Arbeitsgemeinschaft Dachauer Bürger den Lebensweg von 14 Menschen nach, die Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau waren. Ihr Schicksal steht stellvertretend für das Leid, das Tausende ihrer Mitgefangenen in der Haft der SS erlitten haben. Für die Ausstellung teilte der Verein die Personen, deren Schicksal dargestellt wurde, in drei Gruppen. Die erste besteht aus Bürgern der Stadt Dachau, die als politisch Verfolgte in das KZ Dachau eingewiesen wurden. Die zweite Gruppe ist Häftlingen vorbehalten, die nach ihrer Befreiung aus dem Lager ihren ständigen Wohnsitz in Dachau genommen haben. Die dritte ist schließlich Gefangenen gewidmet, die sich unermüdlich für die KZ-Gedenkstätte und das Vermächtnis der Opfer von Dachau eingesetzt haben.

Begleitend zur Ausstellung hat der Verein "Zum Beispiel Dachau" einen Katalog herausgegeben, der zum Preis von zehn Mark bei Hans-Günter Richardi, Obere Mooschwaigstr. 6 d, 8060 Dachau, erhältlich ist. In ihm sind alle Lebensläufe ausführlich dargestellt.



Louis-Eugène Sirvent, Präsident der CID
Eugen Kessler

DAS VORBILD EINES HEITEREN AUFKLÄRERS

Im Vorwort zur ersten Ausgabe der "Dachauer Hefte" hieß es 1985 u.a., diese Zeitschrift verstehe sich zugleich als Organ, in dem die Stimme der Verfolgten und dem NS-Regime Widerstehenden zu vernehmen sei. Zu den Mitstreitern der ersten Stunde gehörte mit seinen Erinnerungen an den Leidensweg durch "Theresienstadt - Auschwitz - Warschau - Dachau" Max Mannheimer. Geduldiger wie liebenswürdiger Zeitzeuge, was die Herausgeber Barbara Distel, Leiterin der KZ-Gedenkstätte in Dachau und Dr. Wolfgang Benz, stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, aber auch das Jugend- und Kulturzentrum der IKG München immer wieder feststellen dürfen.

Max Mannheimers 70. Geburtstag bot endlich Gelegenheit zu einer kleinen Danksagung. Wolfgang Benz skizzierte die Heiterkeit dieses "Aufklärers", der nach dem Motto "warnen und versöhnen" handle. Eine Heiterkeit, die vielleicht jenen "Abgrund erträglicher macht, der hinter ihm liegt". Der Freund Ernest Landau erinnerte an die Schüssel Suppe im Konzentrationslager Warschau, die ihre lange Verbundenheit begründete. Und unter den Gästen saß der "kleine Bruder" Edgar, um dessentwillen Mannheimer sich seinerzeit zum Weiterleben gezwungen hatte. Mit ihm mit seiner Familie in München, aus der Schweiz und der Tschechoslowakei und vielen Freunden, älteren aus der Lagerzeit und jüngeren aus der Gedenk(-stätten)-arbeit feierte er sichtlich gerührt diesen Jubiläumsgeburtstag.

Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog überreichte die Stadtmedaille München zur 825 Jahr-Feier mit dem Hinweis auf die Geschichte und Verpflichtung dieser Stadt. Es gratulierten die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion Hedda Jungfer und Eugen Kessler, der Vorsitzende der Lagergemeinschaft ehemaliger Dachauer Häftlinge; er überreichte seinem für Herbst 1990 designierten Nachfolger Mannheimer eine Statue des "unbekannten Häftlings von Dachau". Eine Grußadresse übersandte die Präsidentin der IKG München Charlotte Knobloch mit den besten Wünschen des Vorstandes. Darin heißt es u.a.: "Was wären die Juden und die Kultusgemeinde in München ohne Männer Deiner Art, ohne Säulen, an denen andere Halt und Vorbild finden, von denen man weiß: sie sind da, du kannst dich auf sie verlassen." Eine Kostprobe aus ihrem hochgelobten deutsch-jüdischen Programm gab schließlich die Harfenistin und Chansonnière Susanne Weinhöppel zum Besten.



v.l.: Eugen Kessler, Jubilar Max Mannheimer, Ernest Landau und Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog
(Foto: ep)

Zur Versöhnung und Verbrüderung rief Rabbiner Paul Pinchas Bibertfeld von der Israelischen Kultusgemeinde München am Sonntag in Aufkirchen auf, als dort der Gedenkstein eingeweiht wurde, der an den Todesmarsch von 6000 Häftlingen aus dem Konzentrationslager Dachau erinnern soll. "Daß wir heute noch für die Opfer weinen, ist der Beweis, daß sie noch leben", sagte Biberfeld und erinnerte an die insgesamt 50 Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs, die Hitler auf dem Gewissen habe.

Vor 45 Jahren waren die KZ-Häftlinge von den Wachmannschaften von Dachau Richtung Tegernsee getrieben worden, um sie vor den anrückenden amerikanischen Streitkräften verschwinden zu lassen. Viele von ihnen starben auf dem Weg an Erschöpfung oder wurden von den SS-Männern erschossen. Auf Initiative des Gautinger Bürgermeisters Dr. Ekkehard Knobloch hatten sich mehrere Gemeinden, die am Weg dieses Marsches liegen, entschlossen, Mahnmale zum Gedenken an den Todesmarsch aufzustellen.

Nachforschungen über die Märsche und die Bahntransporte von KZ-Häftlingen durch den Landkreis Fürstenfeldbruck im April 1945.

- Wer kann aus eigenem Erleben über den Marsch von Kaufering nach Schwabhausen - Geltendorf - Moorenweis - Jesenwang - Fürstenfeldbruck - Dachau berichten?
- Wer erlebte den Bahntransport am 26./27./28. April von Kaufering nach Dachau?
- Wer kann über die Bahnverladung der 10000 Dachauer Häftlinge in Emmering berichten?

Um diese wichtigen Nachforschungen von engagierten Menschen zu unterstützen, bitten wir um Hinweise bzw. Berichte von Augenzeugen an: Ulrich BIGALSKI, Nimrod-Str. 9, 8080 Fürstenfeldbruck.

Aufgaben unserer Organisation:

- Pflege des Andenkens und der Ehre der im KZ Dachau Ermordeten,
- die Erhaltung des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau als eine würdige Mahn- und Gedenkstätte,
- alle Bemühungen zu bekämpfen, welche die Existenz der Konzentrationslager und die dort begangenen Greuel leugnen,
- Widerstand zu leisten gegen jede Form einer erneuten nazistischen Ideologie,
- die Zusammenarbeit mit anderen Lagergemeinschaften und Verfolgten-Organisationen,
- die Mitwirkung an der Verständigung und Freundschaft zwischen den Völkern zur Sicherung des Friedens im Geiste der im Lager bewährten internationalen Solidarität.

Der geamte Satzungstext wird auf Anforderung zugesandt.

Antrag zur Aufnahme

Besonders für die Leser des Informationsblattes

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Nation: _____

Verfolgter ja nein

Wo _____

Impressum:
Lagergemeinschaft Dachau e.V. in der BRD
Eugen Kessler, Anemonenstraße 30,
8000 München 90
Eigendruck im Selbstverlag

Zum Gedenken der toten Kameraden

München: Angerer Josef, Osenstätter Josef, Raab Leo
DDR: Bruno Jakob
Austria: Eichinger Leopold, Hölzler Albert, Neissl Herman,
Hartl Hans, Edwin Tangl
Stuttgart: Bode Richard,
Speyer: Gerloff Hugo.

Wir danken den folgenden Spendern:

München: Elli M. 120.-, Johann D. 50.-, Käthe Fi. 50.-,
Franz P. 30.-, Hans H. 100.-, Franz B. 150.-,
Ludwig E. 90.-, Hans V. 50.-, Hans R. 50.-,
Johann Kle. 200.-, Landesverband Israelitische
Kultusgemeinde 100.-, Gudrun K. 200.-,
Therese H. 50.-, Friedbert M. 50.-, Wolfgang
U. 100.-, + 200.-, Leo R. 100.-, + 50.-,
Berta R. 50.-.

Aufhausen: Joachim B. 50.-, Augsburg: Johann Br. 100.-,
Edesheim: Karl F. 30.-, Erbendorf: Fritz H. 100.-,
Erlangen: H.B. 100.-, Dachau: Waldemar P. 100.-,
Fam. Scherer 100.-, Richard T. 50.-,
Deisenhofen: A.O. 50.-, Fürstenfeldbruck: Pr. 25.-,
Gersthofen: Walter G. 100.-, Hannover: W.M. 20.-,
Haar: Gerda W. 200.-, Max M. 250.-, Hamburg: Franz A. 100.-,
Kehlheim: We. 20.-, Krailling: Heinz F. 50.-,
Königsdorf: Gemeinde Königsdorf 200.-, Nürnberg: Klara M.
30.-, K.H.-H. 100.-, Otto K. 50.-, Neusäß: Hubert Pr. 20.-,
Prittlbach: R.B. 20.-, Rosenheim: Hedwig Z. 100.-,
Rothenbach: Gustl W. 20.-, München-Gladbach: Günther H.
60.-, Magdeburg: Anna B. 56.44, Selb: Hans H. 30.-,
Lörrach: Dr. Hermann M. 100.-, Stuttgart: Hans Ga. 90.-,
Ohne Ortsangabe: Agnes L. 30.-, Unterhaching: Albert
Lö. 50.-, Ungenannt: 170.-, Weiden: Josef M. 200.-,
Würzburg: David Sch. 50.-, Weitramsdorf: Walter U. 50.-,
Luxemburg: HoffmannKr. 20.- .
Nachtrag Rosenheim: Ewald Th. 600.- .

Termin Hinweis

Das Sekretariat hat folgenden Termin für die Jahresversammlung der Lagergemeinschaft Dachau festgelegt:

6./7. Oktober 1990, Hotel Bavaria/Garni,
Rudolf-Dieselstr. 16 in Dachau in Nähe Gedenkstätte.

Wie immer, findet am Sonntag eine Rundfahrt ins Blaue statt.

Wir ersuchen die Mitglieder, sich jetzt schon zu melden. Der Unkostenbeitrag ist auf DM 50.- einschl. Übernachtung festgelegt.

An der Jahresversammlung am 6./7. Oktober 1990 nehme ich teil - nicht teil. Ich benötige ein Quartier.

Anmeldeschein bitte an Eugen Kessler senden.